

BIM-Tag Deutschland 2020 - Verbandsgipfel

Die Digitalisierung der Planungs- und Baubranche nimmt immer mehr Fahrt auf. Die Frage ist nicht mehr, ob die Digitalisierung kommt, sondern wann, in welcher Form und wie man sich bestmöglich darauf vorbereitet. Die Ingenieurkammern haben sich frühzeitig zu BIM bekannt, Potentiale erkannt und von Beginn mitgestaltet.

Der Einsatz von BIM kann aber nur sinnvoll sein, wenn die gesamte Wertschöpfungskette mit BIM umzugehen weiß. Entsprechend vernetzte Strukturen sind erforderlich - Plattformen wie planen-bauen 4.0 und buildingSMART sind geeignet, um den Austausch und Zugang zwischen allen Beteiligten der Wertschöpfungskette zu gewährleisten. Auch die Bundesregierung hat mit der Errichtung von BIM Deutschland nun einen großen Schritt getan. Dieser Schritt muss aber nachhaltig sein, insofern plädieren die Kammern bereits jetzt dafür, das Kompetenzzentrum BIM Deutschland auf Dauer einzurichten und zu betreiben.

Ab wann sich BIM „lohnt“, wird mit der gesamten Wertschöpfungskette zu definieren sein. Dennoch muss aber jede Ingenieurin und jeder Ingenieur in der Lage sein, mit BIM umzugehen. Die Flexibilität und damit die Zukunftsfähigkeit jedes Einzelnen müssen gewährleistet sein. Gleichwohl wird BIM auch in Zukunft nicht für jedes Projekt geeignet sein; insofern wird es immer Vorhaben geben, die auch ohne BIM auskommen und dennoch in gewohnt qualitätsvoller Weise durchgeführt werden können. Denn gerade die Vielfalt der Planungsbüros in Deutschland kann in idealer Weise auf die unterschiedlichen Anforderungen von kleinen und großen Bauvorhaben eingehen.

Veränderungen in den Ansätzen und Prozessen wird es geben, aber diese müssen mittelstandsfreundlich gestaltet werden. Hierfür stehen die Kammern in einem steten Austausch mit der Politik. Aber nur, wenn auch alle Ressorts der Bundesregierung einheitlich und abgestimmt agieren, kann dieser Dialog zielgerichtet geführt werden. Auch die Bauherrenkompetenz der öffentlichen Hand muss dabei in den Fokus gerückt werden. Wenn der Bauherr nicht weiß, was BIM bedeutet und wo es sinnvoll einsetzbar ist, kann es nicht in der Form ausgeschrieben werden, wie es notwendig ist.

BIM bedeutet für die Ingenieurkammern auch Aufklärung und Unterstützung, wenn es um die Implementierung in den Planungsprozessen geht. Ingenieurkammern bieten über ihre Fort- und Weiterbildungsakademien qualitativ hochwertige Formate an, damit die Ingenieurinnen und Ingenieure über das notwendige Know-how verfügen. Mit dem BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern haben sie sich dafür auf einen verlässlichen Rahmen verständigt, den auch die Politik mitträgt. Vor allem muss Transformation aber begleitet werden - Digitalisierung bedeutet auch immer Change Management.

Unterstützung benötigen Ingenieurbüros im Hinblick auf die notwendige Software und deren Kompatibilität. Setzt man auf große Softwarehersteller mit Komplettlösungen? Oder doch lieber auf kleine Anbieter, bei denen es dann aber unter Umständen Schnittstellenprobleme geben könnte? Investitionen in Software und die damit verbundenen Schulungen sind mit hohen Kosten verbunden. Auch eine Anpassung der HOAI an die BIM-Planungsprozesse ist z.B. für eine zügige Verbreitung von BIM in den Ingenieurbüros erforderlich. Hier setzen sich die Kammern für eine zügige und umfassende Novellierung der HOAI ein.

Beim dringend benötigten Ingenieurnachwuchs müssen vor allem Universitäten dafür sorgen, dass BIM als Rüstzeug für die Ingenieurausbildung von Anfang an eine wesentliche Rolle spielt, ohne dabei die klassische Ingenieurausbildung zu vernachlässigen. Die Kammern unterstützen diese Entwicklungen mit ihrer Expertise tatkräftig.

Im Hinblick auf Maßnahmen zum Klimaschutz und dem formulierten Ziel der Klimaneutralität bis 2050 können und wollen Ingenieurinnen und Ingenieure durch ihre Planungs- und Beratungsleistungen den hierfür erforderlichen Beitrag zur CO₂-Einsparung und Ressourcenschonung bei Gebäuden leisten. Das im Gebäudeenergiegesetz gewählte Anforderungsniveau können Ingenieurinnen und Ingenieure mit ihren technischen Kenntnissen und Fähigkeiten nicht nur erfüllen, sie sind sogar in der Lage noch ambitioniertere Einsparziele zu erreichen. Der Beitrag zur Energieeinsparung wäre damit größer als gefordert und das ist zur Erreichung der klimapolitischen Ziele auch notwendig. Darüber hinaus sollte auch der unsanierte Gebäudebestand stärker in den Fokus gerückt werden.

Marcel Kaupmann, BIngK, 25.08.2020